

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration
des Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen:
in **Budapest**: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in **Wien**: A. Oppelik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes Nachf. (M. Angenfeld
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Braun;
in **Berlin, Hamburg, Paris**:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

erhalten täglich, mit Ausnahme der
Feste und Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Lozo**:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70 "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 — — "
Einzelne Nummern 10 S. "
Mit Postverendung:
in **Inland**:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 — — "
in **Ausland**:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 — — "
Für die Reaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hientz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stela, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Sermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 109. **Sermannstadt, Freitag den 12. Mai 1905.** 121. Jahrgang.

Der letzte Abschnitt der Parlamentstagung.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)
Berlin, 8. Mai.

Am Mittwoch nimmt der Reichstag und gleichzeitig das preussische Abgeordnetenhaus nach der diesmal ziemlich lang bemessenen Osterpause die Arbeit wieder auf, um in der verhältnismäßig kurzen Zeit, welche der parlamentarischen Thätigkeit bis Pfingsten bleibt, „zu retten, was zu retten ist“, d. h. von dem noch nicht erledigten sehr umfangreichen Arbeitsmaterial noch möglichst viel unter Dach und Fach zu bringen.

Im Reichstag sind nicht weniger als 8 unerledigte Regierungsvorlagen vorhanden, wobei wir von den 5 Duzend Initiativanträgen — von den 60 Anträgen sind 57 überhaupt noch gar nicht in Beratung genommen — ganz absehen, da diese doch nur eine Art Traumbasein aufweisen. Diese 3 Regierungsvorlagen sind die beiden Militärpensionsgesetze, die Börjennovelle und das dazu gehörige Reichsstempel-Gesetz, das Totalfaktor-Gesetz, die Maß- und Gewichtsordnung, die Novelle zur Civilproceßordnung betreffend die Entlastung des Reichsgerichtes, die jedoch noch dem Reichstage zugegangene Garantie-Vorlage für die Eisenbahn von Duala nach den Manenguba-Bergen und endlich die noch zu erwartende Vorlage betreffend die Erhöhung des Gehaltes für den Kriegsminister um 14.000 Mark.

Von diesen Vorlagen ist bisher eigentlich nur eine, nämlich die über die Maß- und Gewichtsordnung so weit geklärt, daß sie keine Streitpunkte mehr aufweist und ohne Schwierigkeiten angenommen werden wird. Die heftig umstrittene Totalfaktor-Vorlage, welche einen Teil der Totalfaktor-Steuer den Pflanzbezüchtern zuwenden will, hat durch einen in der Commission angenommenen Vermittlungsantrag des Centrums größere Aussichten erlangt. Der Annahme der beiden Militär-Pensions-Gesetze steht bisher noch der Einspruch des Centrums entgegen, diese Neuregelung nur in Verbindung mit der Deckungsfrage behandelt zu wollen. Doch hat es den Anschein, als ob sich die Partei zum Schluß doch mit der Verabschiedung der Gesetze vor der Festlegung der Reichs-Finanzreform-Pläne einverstanden erklären wird, und so dürfte auch die Regelung der Militärpensions-Verhältnisse noch in diesem Abschnitt der Parlaments-Session erfolgen.

Sehr ungewiß ist dagegen das Schicksal der Börjennovelle sammt der Reichsstempel-Vorlage und der Novelle zur Civilproceß-Ordnung. Was die letztere Vorlage betrifft, welche die Entlastung des Reichsgerichtes zum Ziel hat, so hat die Commission die Vorlage gründlich umgestaltet. In Bezug auf die von der Regierung geforderte Erhöhung der Revisionssumme von 1500 auf 3000 Mark ist in der Commission ein Vermittlungsantrag angenommen worden, wonach diese Erhöhung nur auf 2500 Mark erfolgen soll. Zwar hat das Reichsjustizamt sich bedingungsweise mit den in der Commission vorgenommenen Änderungen einverstanden erklärt, aber es wird erst abzuwarten sein, wie sich die Beratungen im Plenum gestalten. Ebenfalls sehr unsicher sind die Aussichten der Börjennovelle, gegen die bekanntlich von Seiten der Conservativen und auch des Centrums starke Opposition gemacht wird. Seitens der Regierung ist man beflissen, ein Compromiß herbeizuführen, um wenigstens die Depothaftung und die Berücksichtigung

der Schuldenkennntnisse von der Regierungsvorlage zu retten. Ob diese Bemühungen angesichts der einander scharf gegenüberstehenden Meinungen Erfolg haben werden, und ob die Vorlage noch in diesem Tagungsabschnitt zu Stande kommt, das ist freilich noch ganz unsicher.

Darüber aber kann kein Zweifel sein, daß es sehr erfreulich wäre, wenn dies gelänge, da es anderenfalls sich wieder als nötig erweisen müßte, die Session vor Pfingsten nicht zu schließen, sondern abermals zu vertagen. Dies wäre eine sehr unerwünschte Maßnahme, denn wenn auch bereits angekündigt worden ist, daß der Reichstag zur nächsten Session ungewöhnlich früh, nämlich schon Anfang October, zusammenberufen werden soll, so ist doch diese Session durch eine Reihe umfangreicher Gesetzesmaterien — wir erinnern nur an die Reichsfinanz-Reform, die Flottenvorlage, das Bauhandwerker-Gesetz, die Vorlagen über den privaten Versicherungsvertrag und über den Schutz der Werke der bildenden Kunst und der Photographie, die Novelle zum Servisgesetz, wozu noch einige Handelsverträge kommen dürften — derart überlastet, daß es als dringend notwendig erscheint, bis zu Pfingsten mit der jetzigen Session und ihrem Arbeitsmaterial aufzuräumen.

Was den Rest der preussischen Landtagsession betrifft, so hängt deren Schicksal ganz von dem des heftig umkämpften Vergarbeitschutz-Gesetzes ab, während von den beiden anderen größeren Vorlagen, welche noch der Erledigung harren, die Secundärbahn-Vorlage ja keine sonderlichen Schwierigkeiten bereiten und auch das Gesetz betreffend die Stilllegung der Bergwerke zum Schluß auf dem Wege des in der Commission angebahnten Compromisses erledigt werden dürfte. Was dagegen das Arbeiterschutz-Gesetz betrifft, so hat die Commission bekanntlich nicht nur die Regelung des sanitären Arbeitstages aus der Vorlage entfernt und dem Oberbergamt übertragen, sondern auch die Arbeiterausschüsse mit so viel einschränkenden Bestimmungen umgeben, daß von dem Institut für die Praxis wenig übrig geblieben ist. Ob es unter diesen Umständen gelingen wird, die Bergwerksreform im preussischen Landtage zu Stande zu bringen, muß als sehr zweifelhaft erscheinen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 9. Mai.

Im Abgeordnetenhaus entwickelte heute Arpad Bozoky, der sich als Neuling mit der vielversprechenden Empfehlung einführte, daß er im vorigen Jahre im Abgeordnetenhaus Staatsgefährnisse gesehen, über die aktuellen Fragen seine Ansichten, und man kann nicht behaupten, daß diese der Originalität entbehren. Es zeigt dies schon die spezielle Politik, die er Kroaten gegenüber befolgen möchte, denn wenn es nach seinem Kopfe ginge, würde das kroatische Gebiet einfach in das Territorium des ungarischen Staates im engeren Sinne des Wortes eingeschmolzen werden, so daß die Kroaten nimmer die unberechtigte Forderung des kroatischen Commandos erheben könnten. Für die Berechtigung des kroatischen Commandos im Falle der Einführung des ungarischen Commandos trat Géza Jospovich ein, der seine Rede zu allgemeiner Verwunderung in kroatischer Sprache begann. Auf der Linken und äußersten Linken brumnte und lärmte man, als man Jospovich kroatisch reden hörte. „Das ist eine Gemeinheit!“ witterte Gentailler, und auch Makai rief: „Er soll ungarisch sprechen!“ Präsident Jusztik erklärte aber, daß die Kroaten das Recht haben, hier in ihrer Muttersprache zu sprechen, und schaffte

Jospovich Gehör. Dieser trieb übrigens mit seinem Rechte keinen Mißbrauch. Er sprach nur einige Sätze kroatisch und fuhr dann in ungarischer Sprache fort, indem er bemerkte, er habe seine Rede nur deshalb kroatisch begonnen, damit das Recht der Kroaten, hier in ihrer Muttersprache zu sprechen zu dürfen, nicht in Vergessenheit gerathe. Im Uebrigen führte Jospovich aus, daß die kroatischen Abgeordneten in ihrer Declaration streng auf der Basis des G.-N. XXX: 1868 stehen und daß sie keinem fremden Einflusse nachgeben, sondern nur ihr gesetzliches Recht zur Geltung bringen wollen, wenn sie für die kroatischen Truppen auch in der gemeinsamen Armee das kroatische Commando beanspruchen.

Graf Apponyi, der hierauf zum Worte aufgerufen wurde und zunächst auf seinen Vorredner reflectirte, machte es den Kroaten zum Vorwurfe, daß sie ihr angebliches Recht nicht dem jetzigen deutschen Commando gegenüber, sondern nur dann geltend machen wollen, wenn es der Coalition ohne ihre Mitwirkung gelingen sein wird, das ungarische Commando zu erringen. Graf Apponyi verweilte übrigens nicht lange bei dieser Frage, sondern ging auf die Reden des Ministers-Präsidenten, sowie der Abgeordneten Franz Nagy und Baron Daniel über, denen er manchen Widerspruch nachzuweisen bemüht war. Er betonte, daß die Entwicklung des nationalen Unterrichtes auch die Sorgfalt der Coalition bilden wird; diese Frage wurde aber in den Adreßentwurf nicht aufgenommen, weil hier nur jene Fragen Platz fanden, bezüglich welcher das Einvernehmen zwischen der Krone und der Nation wiederhergestellt werden muß. Was die wirtschaftliche Frage betrifft, so habe Graf Tisza, der die Agrarier gegen die Coalition mobilisiren wollte, vom Grafen Alexander Karolyi einen Korb bekommen. Die Coalition werde die Annahme des Grafen Karolyi honoriren und die Landwirthe nicht schädigen. Das Einzige, was diese von der Zolltrennung zu befürchten haben, ist eine Preisdepression, es gebe aber Mittel, dieselbe zu vermeiden, oder auf ein Minimum zu reduciren und für den etwaigen Preisrückgang durch eine richtige Finanz-, Credit- und Verkehrs-politik Compensationen zu bieten. Wenn man der Coalition den Vorwurf macht, warum sie noch kein Cabinet gebildet habe, so erwidert Graf Apponyi darauf, daß hierüber nicht sie disponiren und daß sie die Macht nicht übernehmen können, insofern man von der kommenden Regierung verlangt, daß sie einen wesentlichen Teil ihrer Ueberzeugung preisgebe. Die liberale Partei sagt ferner, sie habe die Konsequenzen aus den Wahlen abgeleitet; dies ist aber nicht richtig, eine Partei, die die Aufrechterhaltung ihrer Macht auf einen Staatsstreich basirte, hat als solche keinen verfassungsmäßigen Beruf mehr. Die Berufung darauf, daß die 1867-er Parteien noch immer die Majorität bilden, hat keinen praktischen Werth, denn es obwaltet zwischen ihnen mit Rücksicht auf den 18. November ein impedimentum publicae honestatis. An der Ausübung der Macht kann die liberale Partei keinen activen Theil nehmen, Graf Apponyi ist jedoch der Ueberzeugung, daß sie auch als Opposition dem Lande nicht nützen könne, weil sie der kommenden Regierung und der Majorität nicht als Stütze dienen, sondern ihre Actionsfähigkeit nur unterbinden würde. Es ist der Männer, welche in den Reihen der liberalen Partei sitzen, nicht würdig, ihre gesammte Ambition in die Hoffnung zu setzen, daß die nationale Sache eine Niederlage erleiden werde. Insofern die liberale Partei als solche bestehen will, um Opposition zu werden und zu bleiben, müsse naturgemäß auch die Coalition bestimmen bleiben. Der Adreßentwurf der Coalition geht allerdings nicht in Details ein, aber es geschah dies aus dem Grunde, weil man Sr. Majestät kein Ultimatum an die Brust setzen wollte; aber es muß der Illusion eine Ende gemacht werden, als ob in Ungarn die Idee der Reichseinheit Wurzel geschlagen hätte und es muß die Zweideutigkeit zwischen Krone und Nation, zwischen Ungarn und Oesterreich ein Ende nehmen. Insofern die Unabhängigkeits-Partei nicht die absolute Majorität besitzt, muß sie versuchen, den nationalen Anforderungen auf der 67-er Basis Genüge zu leisten. Sie hat dies unter der Bedingung gethan, daß das Programm der Coalition

Feuilleton.

Im Widerstreit der Gefühle.

Roman von E. Wild.
(33. Fortsetzung.)

Wann sollte er in L. sein, frug sich Erich.
„Ich treffe Samstag bei den lieben Freunden ein,“ schrieb Martha, „leben Sie Samstag Vormittag dort.“
Also Samstag sollte sich das Glück erfüllen! Nun er diese Gewißheit hatte, wurde Erich auch viel ruhiger und sammelte und ordnete seine Gedanken. Zunächst ging er zu den Eltern und theilte ihnen Auszüge aus den beiden Briefen mit, dann begab er sich zu einem Goldarbeiter und kaufte dort einen Reifen mit einem großen Diamanten vom reinsten Wasser, den er Martha als Zeichen des Bundes mit ihr geben wollte. Am liebsten hätte er eine große Anzahl der reizenden Spielereien gekauft, welche er dort sah, aber es fiel ihm dann wieder ein, daß dergleichen Kostbarkeiten wohl kaum nach Martha's Sinn sein dürften.

Aber in eine benachbarte Blumenhandlung trat er und wählte einen großen Korb voll der herrlichsten blühenden Blumen aus, die noch mit dem Mittagszuge abgehen und schon am nächsten Morgen Martha seine Grüße bringen sollten.
Auch für seine Mutter nahm er eine Menge einzelner Blumen mit und schüttelte beim Nachhausekommen dieselben ihr in den Schoß, dann rückte er einen Stuhl neben sie, legte seinen Arm um sie und neigte seinen Kopf an ihre Schulter.
Die langjährige Entzweiung, die er geübt, der Kummer darüber, anscheinend ungeliebt zu bleiben, den er so lange getragen, das Alles fand in hellen Thränen Ausdruck, die er bis dahin nicht geweint hatte, die aber nun am Mutterherzen sich Bahn brachen.

Diese Erregung dauerte jedoch nur wenige Secunden, dann erhob er sich wieder stürmisch, zog die Mutter in die Höhe und sie an sein Herz drückend, rief er einmal über das andere: „Ich bin ja auch zu glücklich! — zu glücklich!“

„Und ich bin es mit Dir, mein Kind,“ entgegnete die Professorin, „denn Du weißt, daß ich mir sehr sehr eine Schwiegertochter gewünscht habe, und eine, die mir lieber wäre, als Frau Martha, hättest Du mir nie bringen können! Nun werden ja auch alle Deine verpackten Schätze an's Licht gezogen werden, die Du von Deinen Reisen mitgebracht hast. Siehst Du, wie recht ich hatte, wenn ich Dir immer sagte, sie sollten für Deine Zukünftige aufgehoben werden?“

„Dann habe ich immer nur an Martha gedacht, Mutter,“ unterbrach sie Erich, „denn ich hätte nie eine Andere geheiratet, als sie! Gott sei Dank, daß sie nun mein eigen ist!“

Die Freude im Altenhof'schen Hause war groß, als Martha ankam. Die Majorin hatte mit ihrem feinen Gefühl sofort errathen, daß eine ganz besondere Ursache für diese Reize vorliege, fragte aber selbstverständlich nicht nach derselben.

Erst als nach dem Abendessen die Kinder des Hauses sich zurückgezogen hatten, sah Martha noch mit den Freunden zusammen, die seit den vielen Jahren ihrer Familie so treu zur Seite gestanden hatten, und theilte ihnen nun erst die letzten Ereignisse mit.
„Ich rechnete auf Ihre treue Freundschaft, indem ich mich bei Ihnen einlud, denn nach der Oberförsterei konnte ich Braun nicht kommen lassen, und in das Haus seiner Eltern möchte ich nicht unter den Umständen gehen. Hoffentlich billigen Sie meine Ansicht und übernehmen noch einmal die Rolle des Vormundes, mein lieber Herr Major. Ich bin vielleicht thöricht, aber ich könnte mich mit dem Gedanken nicht auslöshen, mich so ganz allein mit Braun zu verloben. Meinem lieben Vater könnte die Aufregung vielleicht schaden und darum bitte ich Sie um den Liebesdienst, Vaterhülle bei mir zu vertreten.“
„Mit tausend Freuden,“ entgegnete der Major, „denn ich muß Ihnen gestehen, daß ich zu meiner Frau schon oft gesagt habe, seit die

Berichte über Ihres Vaters Befinden so ungünstig lauteten, daß es doch wohl eigentlich thöricht von uns war, das alte Häuschen drüben zu verkaufen. Wie sollte es werden, wenn Ihr Vaterchen einmal heimging? So ist ja nun einmal alles menschliche Sorgen wieder recht überflüssig gewesen. — Der Braun ist aber doch ein sonderbarer Herr! Warum hat er nur so lange gewartet, ehe er mit seinem Antrage hervortrat? Konntest doch schon ein paar Jahre früher miteinander glücklich sein!“

„Nun, ich hoffe und glaube, daß wir immer noch zeitig genug zum Glück kommen,“ erwiderte Martha sanft. „Schelten Sie Braun nicht, ich ehre sein Gefühl, das ihn so lange zurückhielt, und auch mein Vater billigt seine Handlungsweise.“
„Und was sagt Eva zu der Neugestaltung der Verhältnisse?“ fragte die Majorin. „Sie ist inzwischen doch auch zu einer Person geworden, mit der man rechnen muß!“

„Eva hat Ihnen geschrieben,“ erwiderte Martha etwas befangen und händigte Frau von Altenhof einen Brief ein. „Ich will Ihnen jedoch erst „Gute Nacht“ wünschen; morgen, wenn Braun hier ist, können wir ja über Eva's Brief miteinander sprechen. Mir ist sein Inhalt nicht fremd.“ Damit empfahl sie sich den Freunden und suchte das Logirhübschen auf.

Dort angekommen, bedachte sie die Ereignisse der letztvergangenen Tage nochmals ernstlich, aber ihr eigenes Gefühl sowohl, als das Urtheil des Vaters und der Freunde sagten ihr, daß sie recht handle, indem sie Erich Braun's Antrag annehme. — Nur ein einziger Schatten fiel in ihre nächste Zukunft: Eva.

Die Tochter hatte noch eine Unterredung mit der Mutter gehabt, in welcher sie dieser ruhig und bescheiden, aber dabei doch sehr ernst und fest erklärte, daß sie unter keinen Umständen mit der Mutter in deren neues Heim ziehen würde.
Sie wollte beim Großvater bleiben, so lange dieser lebe, und wenn sein Tod einmal einträte, dann wäre es Zeit, neue Pläne zu machen; keinesfalls könne und wolle sie Erich Braun je wieder gegenübertreten, es wäre ihr zu demüthigend, ihm je wieder zu begegnen.

nichts enthalte, was im Gegensatz zu ihren eigenen Principien steht und daß sie auf nichts zu verzichten hat, was außerhalb dieses Programms liegt. Das Endziel bildet allerdings die Personalunion. Die Eintracht zwischen König und Nation muß allerdings hergestellt werden, allein dies kann nur so geschehen, daß sich der erste Ungar an die Spitze der nationalen Bestrebungen stellt. Nur darauf kann der Friede, die Macht, die Wahrheit basieren. Alles Andere ist Lüge. Diese Wahrheit strebt auch der Adressentwurf an, welchen Graf Apponyi daher zur Annahme empfiehlt.

Minutenlang dauernder Applaus und Ausrufe folgten diesen von der Coalition mit fortwährendem Beifall begleiteten Ausführungen des Grafen Apponyi, auf welche nach einer Pause der Minister-Präsident sofort antwortete.

Als Graf Tisza sich zum Worte erhob, sagte Polonyi: „Er hat schon gesprochen!“ und Dlay gab die Devise aus: „Gehen wir hinaus!“, worauf sich thätiglich alle Mitglieder der Coalition jammt den Dissidenten der Verhandlung gemäß aus dem Saale entfernten. Nur Graf Julius Andrássy wohnte der Rede des Minister-Präsidenten an; die ganze linke Hälfte des Saales aber blieb während dieser Rede leer. So konnte Graf Tisza denn in aller Ruhe gegen die Beschuldigung des Grafen Apponyi Stellung nehmen, als hätte die liberale Partei, welcher er das Recht abspricht, den Kampf um ihre Principien auch nach den geänderten Verhältnissen fortzusetzen, die Action zur Aenderung der Hausordnung um geheimer Zwecke willen und in Folge des Einflusses einer fremden Hand eingeleitet. Dem gegenüber verwies Graf Tisza darauf, daß als Zweck dieser Reform im Sommer 1903 gerade Graf Apponyi richtig die Bekämpfung der Obstruction bezeichnet hat. Das war der einzige Zweck, und wenn die Oppositionspartei dies selbst um den Preis einer Formverletzung zu erreichen suchte, so kann man nicht sagen, daß sie einen Staatsstreik verüben wollte. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies Graf Stefan Tisza auf die sonderbare Auffassung des Grafen Apponyi hin, daß es für die 67-er Parteien, welche am 18. November nicht theilgenommen haben, ein impendimentum publicae honestatis wäre, mit der liberalen Partei zusammen zu wirken, daß aber den Anforderungen der honestas sofort Genüge geschähe, wenn die Mitglieder der liberalen Partei ihre Ueberzeugung verleugnen und sich der Coalition anschließen würden. In dem Wechsel ihrer Principien werden sie jedoch das Beispiel des Grafen Apponyi nicht befolgen, sie werden vielmehr für ihre Principien, deren Geltendmachung im Interesse der nationalen Politik liegt, weiter kämpfen, auch wenn ihnen die heutige Stimmung nicht günstig ist. Es kann dem Lande nicht zum Schaden gereichen, wenn es eine Opposition geben wird, welche, abweichend von der bisherigen, nicht immer neue aufregende Momente in die Politik ragen und die Zeit der nützlichsten Thätigkeit nicht durch ewige staatsrechtliche Streitigkeiten vergeuden will.

Nach dieser von der liberalen Partei mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Erklärung unterstützte noch Vlad, den die Mitglieder der Coalition mit ihrer Anwesenheit beehrten, den Adressentwurf der Nationalitäten, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Vorgemerkt blieben noch: Kovácsévics, Suciu, Podzja und Pencz.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Mai.

Vom 9. d. wird aus Budapest geschrieben: Der heutige Tag hat wichtige Ereignisse gebracht oder wenigstens vorbereitet. Nach den heutigen Vorgängen wird in der aller nächsten Zeit unbedingt etwas geschehen müssen, um der überaus langen Krise ein Ende zu machen. Der jedenfalls hochinteressanten Sitzung des Abgeordnetenhauses mit den bemerkenswerten Reden Apponyi's und Tisza's folgte Abends eine noch bedeutendere Konferenz der liberalen Partei, welche sich zu einem ebenso ungewöhnlichen wie entscheidenden Schritt aufraffte, um sich und das Cabinet Tisza von dem Druck einer unhaltbaren und für sie überaus peinlichen Situation zu befreien. Im Namen der Parteimitglieder stellte nämlich der greise Emerich Hodossy den Antrag, das Cabinet möge aufgefördert werden, nochmals die energichsten Schritte bei der Krone zu machen, um sofort definitiv entlassen zu werden. Die liberale Partei wolle das Deak'sche Ausgleichsrecht nach wie vor verteidigen und deshalb ihre Actionsfreiheit wiedergewinnen, sagte Hodossy unter allgemeiner Zustimmung.

Ministerpräsident Graf Tisza aber billigte die Ausführungen sowohl wie den Antrag Hodossy's, und machte die Mittheilung, daß seine jüngste Wiener Reise nicht so total reultatlos war, wie man allgemein annahm, und daß er, ohne die Gebote der Discretion zu verletzen, verrathen könne, daß diesbezügliche Entschlüsse der Krone bevorstehen. Der Antrag Hodossy's wurde sodann einstimmig angenommen.

In allen parlamentarischen Kreisen sprach man heute viel von einer bevorstehenden Ernennung oder wenigstens Designation eines neuen provisorischen Minister-Präsidenten. Positives aber wußte Niemand zu berichten. Die Vermuthung, daß der gewesene Gouverneur von Fiume, Baron Erwin Kohner, für die Leitung eines Uebergangs-Ministeriums aussersehen sei, wurde vielfach colportirt, ohne aber Bestätigung zu finden.

Martha hatte versucht, diesen Entschluß wandend zu machen; sie hatte ihr vorgehalten, wie vielen Dank sie dem Vormunde schulde.

„Das werde ich auch nie vergessen,“ hatte Eva sie unterbrochen, „er wird, so lange ich lebe, den ersten Platz in meinem Herzen nach Euch einnehmen, aber,“ und hier hatte ihre mit Gewalt angenommene Ruhe nicht mehr vermocht standzuhalten, „helf mir, Mutter, daß ich ihn nie wieder sehe. Kann die Zeit meine sehigen Ansichten und Gefühle über diesen Gegenstand ändern und mildern, so komme ich von selber zu Euch, bis dahin laß mich, Mutter, ich habe einen schweren Kampf durchzumachen, am schwersten da er gegen mich gerichtet ist, aber es kann mir auch Niemand helfen.“

Martha hatte dazu geschwiegen, — was hätte sie auch darauf erwidern sollen! — und hatte nur Eva mitgetheilt, daß sie ihr insofern eine Enttäuschung bereiten müsse, als der Großpapa auch nur noch kurze Zeit auf der Oberförsterei bleiben werde, da er sein Abschiedsgesuch bereits eingereicht habe und also in wenigen Monaten von dem lieben Walde scheiden würde.

Ziemlich gefaßt hatte Eva nach kurzem Besinnen geantwortet: „Nun gut, so thue ich denn den Schritt gleich, den ich mir für später vorgenommen hatte. Ich werde sofort an Tante Altenhof schreiben und sie bitten, sich nach einer Stellung für mich umzusehen.“

Diese Worte waren ein furchtbarer Schlag für Martha gewesen. Sie hatte versucht, Eva davon abzubringen, hatte auch obenhin erwähnt, was die Welt von einem solchen Schritte sagen würde, sie hatte hierauf aber nur ziemlich kühl geantwortet, daß die Welt in der Wiederberathung der Mutter eine genügende Erklärung für diesen Entschluß finden würde.

Damit hatte sie die Mutter wieder unheilbar verletzt und diese war mit schwerem Herzen zum Vater geflüchtet, um mit ihm nochmals zu sprechen, ehe der entscheidende Brief an Braun geschrieben und abgesandt wurde.

Der Oberförster war natürlich auch heftig erschrocken über Eva's Absicht, in die Welt hinaus zu gehen, umiomehr, da ihm ja Martha das Hauptmotiv für diesen Schritt nicht mittheilte, denn sie hatte es sich zur heiligen Pflicht gemacht, hierüber gegen Jedermann zu schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Im Schoße der Coalitionspartei herrschte am 9. d. M. Abends überaus freudige Stimmung. Graf Apponyi war im Club der Unabhängigkeitspartei der Mittelpunkt rauschender Ovationen, und um ihn besonders auszuzeichnen, soll ihm zu Ehren ein Banket stattfinden. Auch Giza Polonyi wurde vielfach beglückwünscht; war es doch kein sinniger Einfall, die oppositionellen Parteien zum Verlassen des Saales zu bewegen, als sich Graf Tisza zum Worte erhob. Nur Gines stürzte die Freudenstimmung, nämlich die Erkenntnis dessen, daß, obwohl eine Entscheidung in der Ministerkrisis auch in oppositionellen Kreisen als nahe bevorstehend gilt, die Früchte der Entscheidung noch immer nicht der Coalition in den Schoß fallen werden. Die Combination Kohner wurde hier — weiß Gott warum — ernst genommen; selbstverständlich erklärte man sofort, daß man auch einem Cabinet Kohner daselbe Schicksal vorbereiten werde, wie dem Ministerium Tisza, weil es ja ganz daselbe wäre. Einige Beachtung fand die aus dem Kreise der Neuen Partei stammende Meldung, daß im Kriegsministerium Konferenzen über die Einführung der ungarischen Regiments-Sprache gepflogen werden, und daß diesen Verhandlungen auch Fachorgane des ungarischen Honvéd-Ministeriums beigegeben werden. Demnach hatte Baron Banffy in seiner samstägigen Rede schon aus der Schule geschwaigt, als er die Einführung der Regiments-Sprache als notwendig bezeichnete, als die ungarische Commando-Sprache bei den ungarischen Truppen.

In der Rede, mit welcher er die Araber romanische Synode eröffnet hat, nahm der Araber romanische Bischof Johann Papp Stellung gegen den Entwurf der Reform des Volksschulunterrichts, welcher, wie er sagte, die Seelenruhe seiner Gläubigen stark erschüttert hat.

Aus Wien wird vom 9. d. M. berichtet: Die Ausgleichs-Commission des österreichischen Herrenhauses hielt heute unter dem Vorsitz des Freiherrn v. Ochlumbeck eine mehrstündige Sitzung, der auch der Präsident des Herrenhauses Fürst Windischgrätz beiwohnte. Es erfolgte eine Discussion über den Zolltarif und dessen Behandlung, wobei sich eine Debatte über die ungarische Krise und deren Rückwirkung auf Oesterreich entspann. Von allen Rednern wurde mit Rücksicht darauf, daß der Zug der Zeit nach großen wirtschaftlichen Gebieten gerichtet sei, die Nothwendigkeit der Erhaltung der wirtschaftlichen Gemeinschaft zwischen Oesterreich und Ungarn hervorgehoben. Auch wurde die große Bedeutung der Erhaltung der Armeeeinheit für die Großmachtfstellung der Monarchie betont. Allenfalls war der Wunsch, daß bald eine Klärung der Verhältnisse in Ungarn erfolge. Das österreichische Parlament müsse sich aber auf alle Fälle rüsten und alle Vorkehrungen treffen, damit Oesterreich und seine wirtschaftlichen Interessen vor Schaden bewahrt bleiben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer „Wochen-Rundschau“: In allen von unterrichteten Stellen ausgehenden Mittheilungen, die im Laufe der vergangenen Woche über die Begegnung der Minister Graf Goluchowski und Tittoni erschienen sind, wird übereinstimmend das in jeder Beziehung günstige Ergebnis der in Venedig gepflogenen Besprechungen hervorgehoben.

Auch in der italienischen Presse gelangte vorbehaltlose Befriedigung über den Verlauf der Begegnung zu barem Ausdruck. Die Aeußerungen der italienischen Blätter in diesem Sinne sind umso bemerkenswerther, als sie sich jeder für den Augenblick bestimmten wohlklingenden Redewendung ohne concreten Gehalt wie jeglicher Uebertreibungen enthalten, dafür aber die Erwägungen nüchternen Interessenpolitik in den Vordergrund rücken, die für eine ungetriebene Fortdauer intimer Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien sprechen. Vorherzugehen war, daß trotz der Einmüthigkeit, mit der österreichisch-ungarische und italienische Presseorgane den günstigen Erfolg der Minister-Begegnung betonen, französische Blätter auch diese Gelegenheit nicht vorbegehen lassen würden, den freundschaftlichen Charakter der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien anzuzweifeln. Ungeachtet des Widerspruches italienischer Organe wurden in Frankreich hartnäckige Verleumdungen gemacht, die Bedeutung der Zusammenkunft herabzusetzen. Besonders bezeichnend ist die Thatsache, daß das „Journal des Debats“ und der „Figaro“ gleichzeitig die Auffassung zum Besten gaben, die genannten beiden Mächte würden lediglich durch den Einfluß Deutschlands abgehalten, in offenen Hader miteinander zu gerathen. Wenn der „Figaro“ hierbei der politischen Welt in Frankreich das abgestandene Gerücht deutscher Absichten auf Triest auszutreiben den Muth haben darf, so beweist er damit, wie bescheiden er die politische Einsicht seiner Leser einzuschätzen in der Lage und wie ärmlich die Phantasie derjenigen unter unleren westlichen Nachbarn ist, die die Hegeorien wider Deutschland berufsmäßig betreiben. In den Augen jedes auch nur halbwegs orientirten Beurtheilers deutscher Ziele und Pläne können sich die Urheber derartiger Unterstellungen nur den Lohn verdienender Lächerlichkeit zuziehen, und in Frankreich sollte man doch noch besser wie anderwärts wissen, daß das Lächerliche tödtet.

Zum zweiten Male innerhalb eines Monats hat der Aufenthalt der russischen Flotte in den indochinesischen Gewässern einen schweren Conflict zwischen Frankreich und Japan verurteilt. Die Regierung von Tokio behuldigt die französische Republik des Neutralitätsbruchs zu Gunsten Russlands, da die Kriegsschiffe des Admirals Rojko-Bestwensky trotz aller Proteste Japans und trotz der Versicherungen der Pariser Regierung, daß sie keine Verletzung der französischen Neutralität durch die Russen dulden werde, fortgesetzt in weitestem Maße die Gastsfreundschaft in Französisch-Indochina genießen. Es ist klar, daß durch eine solche Unterstüpfung der Russen den Japanern schwere Nachteile erwachsen müssen. Man hatte in Tokio nach der Zerstörung der Flotte von Port-Arthur kaum mehr mit der russischen Seemacht gerechnet und hätte sich in dieser Beziehung auch nicht getäuscht, würde Admiral Rojko-Bestwensky nicht zuerst bei Madagaskar und jetzt an der anamitischen Küste Gelegenheit erhalten haben, sich frisch zu verproviantieren und kampftüchtig zu machen. In Paris bestreitet man trotz aller offener Beweis, daß Frankreich eine Verletzung seiner Neutralität gestattete oder gestatte, und will dies in einem besonderen Gebüh vor der Welt bekräftigen. Der Conflict ist deshalb so bedrohlich, weil im Falle eines ernstlichen Zusammenstoßes Japans mit Frankreich für England auf Grund seines Bündnisses mit Japan die Verpflichtung beginnt, activ einzugreifen, und ein Uebergreifen des russisch-japanischen Conflictes auf England und Frankreich muß zu einem wahren Weltkriege führen. In London und Paris berichtet in Folge der Verschlimmerung der Situation große Besorgnis; es ist indessen zu hoffen, daß es der Diplomatie gelingen werde, in letzter Stunde eine Katastrophe, deren Folgen gar nicht abzusehen sind, zu verhüten.

Außerordentliche General-Versammlung der Hermannstädter Comitats-Vertretung.

Hermannstadt, 11. Mai.

Obergespan und Comes der Sachsen Gustav Thalman eröffnete die gestrige Haupt-Versammlung, indem er die erschienenen Mitglieder begrüßte und die Gründe entwickelte, welche die Einberufung dieser außerordentlichen General-Versammlung nöthig machten.

Zweideus Murefan stellt eine Anfrage betreffs des Stadiums der Verhandlung seines in einer früheren Tagung in Angelegenheit der Phylloxera eingebrachten Antrages.

Die hierauf vom I. Vicenotár Bedeus erteilte erschöpfende Antwort wird zur Kenntniß genommen.

Au der Spitze der Tagesordnung standen Ministerial-Erlässe, und zwar: 1. des Ministers des Innern über die Genehmigung

der Verträge betreffs der Erwerbung der zum Bau des Hermannstädter Mühlcanal-Wehres in Anspruch genommenen Grundstücke; 2. in Angelegenheit der für den Hermannstädter Bezirks-Stuhlrichter Guido v. Putkowsky votirten Personal-Zulage; 3. in Sache der Gehalts-Regelung der Gemeinde-Notäre; 4. betreffs die einheitliche Organisation der Kreis-Notariate und Matrikelstelle und Systemisirung neuer Notariate; 5. betreffs des für das Baz-Bureau erforderlichen Diurnisten; 6. in Angelegenheit der Systemisirung einer zweiten Waisenamts-Dienststelle; 7. des Handelsministers betreffs Vorlage der zu Lasten des Comitats-Strassenfonds geschlossenen Verträge an die Municipal-Vertretung; 8. des Handelsministers wegen Feststellung des Comitats-Strassenfonds; 9. des Ministers des Innern betreffs die Genehmigung des Kosten-Voranschlages des Comitats-Haushaltungs-Fonds für das Jahr 1905; 10. des Landesverteidigungs-Ministers wegen Constituirung der Pferde-Offencommissions.

Die Erlässe unter 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 werden unter Annahme der vom ständigen Ausschusse beantragten Vorschläge zur Kenntniß genommen.

Bezüglich des Erlasses unter 2 wird, da der Minister die Personal-Zulage nicht genehmigt, eine neuerliche Vorstellung beschlossen, — der Erlaß unter 10 wird durch Annahme der von Gottschling vorgeschlagenen Commissions-Vorstände der Erledigung zugeführt.

Die Revision des auf Grund des §. 8 des XV. Gesebartikels vom Jahre 1899 geschaffenen Fahrgebühren-Statutes wird durch Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Statutes erledigt, — die Verpachtung der Leichter-Stahlweise genehmigt — der Antrag betreffs die Art der Verwendung der zur Anschaffung von Zuchtschäfen gegebenen Unterstützungen angenommen.

Die nöthigen Kosten zur Reparatur, beziehungsweise zum Neubau des den Comitatshaus-Grund durchziehenden Wasserkanals werden bewilligt.

Der Antrag auf Genehmigung der Verträge bezüglich der zum Bau der auf der Hermannstadt-Bezirkslicher Comitats-Strage liegenden Brücke Nr. 27 und der damit zusammenhängenden Strassenumlegung erworbenen Grundstücke wird zum Beschlusse erhoben, — die Vorlage des Vicegespans betreffs die Ernennung des Reuphärter Aidamisleiters und den Abschluß des Dienstvertrages genehmigt, — der Antrag wegen Regelung der Sanitäts-Bezirks, beziehungsweise Erhöhung der Bezüge der Kreisärzte zum Beschlusse erhoben.

Geluche wegen Pensionen, dann wegen Unterstützungs-Bewilligung lagen vor: 1. des gewesenen Comitats-Diurnisten Alexander Szarka; 2. der Buchhalters-Witwe Katharina Singer; 3. der Bezirkskanzilisten-Witwe Louise Hamme; 4. der Comitats-Wegmeister Julius Bacio und Michael Hammerth; 5. des ungarischen Vereines in Serajevo; 6. des Oberstuhlrichter-Amtsdieners Johann Drotleff.

Mit Ausnahme der Gesuche unter 1 und 5 wird den übrigen Folge gegeben.

Nach Publicirung mehrerer Hebammen-Diplome erhält der größere Theil von den verhandelten Gemeinde-Beschlüssen die Bestätigung.

Appellationen waren unterbreitet: 1. gegen die Wahl des Reuphärter Hilfsnotars; 2. gegen die Beamten-Erneuerung in Moichon; 3. des Moichener gr.-or. Pfarrers gegen den in Angelegenheit des Holz-Relutiums gefaßten Beschluß. — Sämmtliche Appellationen wurden abgewiesen.

Der Beschluß der Stadt Mühlbach wegen Neuerrichtung des Gehaltes für den städtischen Thierarzt, dann der Beschluß wegen Erhöhung des Gehaltes für den städtischen Weingärtner und der weitere Beschluß dieser nämlichen Stadt in Angelegenheit des über die Herstellung des Asphalt-Trottoirs geschlossenen Vertrages erhalten die Bestätigung.

Das Statut der Gemeinde Petersdorf über die bei Benützung der Gemeinde-Brückenwaage zu zahlenden Gebühren wird bestätigt, — der Verstellung des Oberstuhlrichters wegen Verschiebung der Einhebung der Boiczajer Weide-Taxen statzgegeben.

Die Modification des Organisations-Statutes der Gemeinde Resinar erlangt die Genehmigung.

Der Innenministerial-Erlaß in Angelegenheit der Systemisirung einer Obergespans-Hauskassen-Stelle wird zur Kenntniß genommen.

Die vorliegenden verschiedenen Rechnungen wurden ohne Debatte für richtig erklärt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. Mai.

(Ernennung.) Der Präsident der Klausenburger f. Gerichtstafel hat den unbedeuteten Rechtspractikanten Dr. Friedrich Simbriger zum bejoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Nichtung der Glasflaschen und Gläser.) Es wird in Erinnerung gebracht, daß Schnaps, beziehungsweise gebrannte Getränke beim Verlaufe in offenen Gefäßen bloß in solchen Glasflaschen und Gläsern ausgeschenkt werden darf, welche mit der Kronen-Nichtung versehen sind.

(Medicinische Section.) Die p. t. Mitglieder der medicinischen Section werden aufmerksam gemacht, daß die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines zum Zwecke der Besetzung der Curarzenstelle auf der hohen Kinne — und zwar für die Zeit vom 1. Juli bis 31. August, eventuell bis 15. September — Anmeldungen entgegennimmt. Gleichzeitig wolle bei Gelegenheit der Anmeldung auch Beginn und Dauer der Amtsthätigkeit zum Ausdruck gebracht werden.

(Die drei Wadezüge zwischen Hermannstadt und dem Bad Vizakna) verkehren vom 15. Mai bis 15. September l. J. mit folgender Fahrordnung: 1. Zug Nr. 7305: Abgang von Hermannstadt 7 Uhr 5 Minuten Früh, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr 39 Minuten Früh; 2. Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags; 3. Zug Nr. 7315: Abgang von Hermannstadt 6 Uhr Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 6 Uhr 34 Minuten Abends. — 1. Zug Nr. 7306: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr 48 Minuten Früh, Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 16 Minuten Früh; 2. Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags, Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags; 3. Zug Nr. 7316: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 6 Uhr 56 Minuten Abends, Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 34 Minuten Abends.

(Concert der Militär-Musik.) In Kircher's „Unicum“ findet nächsten Sonntag den 14. d. M. ein großes Concert der Regiments-Musik des 1. und 2. Infanterie-Regiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang 7, 1/2 Uhr Abends. — Entrée à Person 50 Heller.

(Ungarische Studenten beim König.) Aus Wien wird vom 9. d. M. berichtet: Bei den gefrigen allgemeinen Audienzen empfing Se. Majestät der König eine Deputation des Budapestener Universitäts-Athletenclubs, welche dem Monarchen eine Einladung zu den Gemer'schen IV. internationalen Jugendschiffen überbrachte. Die Deputation bestand unter der Führung Dr. Eugen Karafiat's aus Tibor Jitvay und Victor Csike. Se. Majestät nahm die Einladung mit den Worten entgegen: „Ich danke Ihnen für Ihr Erscheinen, doch werde ich heuer kaum den Festlichkeiten beiwohnen können.“

Der Monarch richtete an die Mitglieder der Deputation einige Fragen über die Jugend-Schießübungen und entließ die Studenten in huldvoller Weise.

(Eine verhängnisvolle Kahnfahrt.) Auf der Donau ereignete sich am 7. d. in Budapest anlässlich einer Kahnfahrt ein Unfall, welchem zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

(Generalstreik in Eßegg.) Aus Eßegg meldet man vom 9. d.: Der Generalstreik ist heute früh ausgebrochen. Zeitlich Morgens sammelten sich drei- bis viertausend Arbeiter auf dem Fruchtplatze an.

(Elf Menschen ertrunken.) Ueber einen erschütternden Unglücksfall wird aus Szatmar berichtet. Am 8. d. Mittags wollten zehn Bauernmädchen aus den Gemeinden Benyige und Szeteres einen breiten Arm des Szamosflusses auf einem Kahn überqueren.

(Entscheidung der Frau Jagoni.) Vom 9. d. wird aus Budapest geschrieben: Untersuchungsrichter Dr. Ignaz Beremény hat heute Vormittags die Witwe des Postbeamten Moses Jagoni, die bekanntlich verdächtigt wurde, ihren Gatten erschossen zu haben, aus der Untersuchungshaft entlassen.

(Eine Duerulantin im Abgeordnetenhaus.) Zu Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. d. gab es während der Anmeldung des Einlaufes seitens des Präsidenten Zucht einen Zwischenfall. Von der Galerie warf eine Frau ein Schriftstück in den Saal.

(Gestohlene Matrize.) Aus Bereghäzy wird berichtet: Der Oberrabbiner von Bille (Comitat Bereg) erstattete beim Oberstaatsanwalt die Anzeige, daß die dortigen jüdischen Matrizen von unbekanntem Thäter entwendet worden seien.

(Fabrikbrand.) Wie aus Szerencs gemeldet wird, ist dort am 8. d. Nachts die Schloßwerkstätte der Zuckerfabrik abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50.000 Kronen.

(Das Haupt der Raubhauer Einbrecherbande verhaftet.) Der entprungene Anführer der Einbrecherbande in Kaschau, Bela Pusbagh, ist am 9. d. in Risvarda verhaftet worden. Ein Brief Pusbaghs an seine Geliebte in Kaschau führte auf seine Spur und die Polizei in Risvarda nahm die Verhaftung vor.

(Ein Ehedrama) hat sich am 8. d. Abends in Agram abgepielt. Der Kaufmann Franz Pellerich, dessen Gattin, Paula, ihn wegen Ehehändlungsverweigerung verlassen hatte, drang in die Wohnung der Mutter der Frau ein, bei der sie sich aufhielt.

(Die Genickstarre.) Im Triester allgemeinen Krankenhaus starb am 6. d. ein 15-jähriges Mädchen, das bereits im vorigen Monate wegen Meningitis in Spitalsbehandlung gestanden war, unter Symptomen von Genickstarre. Die vorgenommene Obduktion der Leiche bestätigte die Diagnose.

16. Compagnie des 59. Infanterie-Regiments in Salzburg ist in den letzten Tagen ein Mann unter Erscheinungen von Genickstarre erkrankt. Ein zweiter, als verdächtig bezeichneter Krankheitsfall hat sich als un- verdächtig erwiesen, während weitere Fälle nicht vorgekommen sind.

(Eine neue Grotte in Adelsberg.) Der Triester Tourist und Höhlenforscher Perfo hat in den letzten Tagen in Begleitung zweier Officiere die Adelsberger Grotte besucht. Nach der Erforschung der Magdalengrotte, mit welcher die Adelsberger Grotte durch den Pfiffabach verbunden ist, entdeckten die Forscher nach einer neunstündigen Wanderung längs des Pfiffabaches zwei unterirdische Gänge, welche zu einer neuen bisher unbekanntem Grotte führten.

(Von einem Tobjüchtigen erschlagen.) Aus Salzburg wird berichtet: Im hiesigen St. Johannes-Spital ist ein Patient das Opfer eines verhängnisvollen Vorfalls geworden. An einem in Spitalspflege befindlichen Manne zeigten sich Spuren von Geistes- geisteskrankheit, weshalb er in die Landes- Irrenanstalt überführt werden sollte.

(Von Laßnitzhöhe) schreibt man uns: „Seit den Ostertagen ist der Frühling bei uns eingezogen. Schon um 5 Uhr Morgens begrüßt uns die Sonne mit ihrem freundlichsten Strahle. Schwalben und andere gefiederte Gäste der Heilanstalt, die beim Abschiede niemals nach der Rechnung fragen, singen und zwitschern auch schon in aller Frühe, ganz gegen die Hausordnung, doch Niemand ist ihnen darob gram.“

(Vom Stiefvater getödtet.) In der Gemeinde Krotendorf in Schlesien wurde in der Nacht vom 26. auf den 27. April ein entsetzliches Verbrechen verübt. Das 15-jährige Dienstmädchen Bertha Frank wurde von ihrem Stiefvater erdrosselt. Bisher sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: Am Morgen des 27. April ging die Grundbesitzerin Frau P. wie gewöhnlich in die Kammer ihres Dienstmädchens, um dasselbe zu wecken. Zu ihrem Schrecken fand sie das Mädchen todt. Da der Leichnam aber mehrfache Verletzungen aufwies, so lag der Verdacht nahe, daß das Mädchen das Opfer eines Verbrechens geworden sei.

(Verunglückte Radfahrer.) Aus Frankfurt am Main wird vom 8. d. berichtet: Beim gestrigen Radrennen in Braunschweig stießen die beiden Radfahrer Sevenich und Schröder mit ihren Motorrädern zusammen. Ersterer blieb sofort todt; Schröder wurde schwer verletzt und es mußten ihm beide Füße amputirt werden.

(Eine furchtbare Familien-Tragödie) hat sich, wie vom 9. d. aus Berlin gemeldet wird, im Vororte Nixdorf zugetragen. Der 52-jährige Tapeten-Arbeiter Julius Weigl verurtheilte, seine von ihm geschiedene 46-jährige Frau, Marie, in ihrer in Nixdorf gelegenen Wohnung aus Noth zu erdrosseln, verwundete sie aber nur schwer durch einen Revolverbeschuss in die Schulter. Als ein Submitter der Frau Weigl dem Tapeten-Arbeiter entgegentrat, verwundete er auch diesen durch einen Revolverbeschuss in den Oberkörper. Der 24-jährige Sohn Richard, ein Schriftfeger, welcher ebenfalls bei der Mutter wohnte, eilte herbei und schoß sofort auf seinen Vater mittelst eines Revolvers und traf ihn in das rechte Bein. Alle drei schwer verwundeten Opfer dieser Familien-Katastrophe wurden in das Nixdorfer Krankenhaus gebracht. Die Zerwürfnisse zwischen den Ehegatten sind durch gegenseitige Eifersucht entstanden.

(Henrich Bjben geistig erkrankt?) Der Londoner Correspondent des „Nicolai“ will von privater und durchaus verlässlicher Seite aus Kopenhagen erfahren haben, daß sich bei dem greisen Dichter Bjben Erscheinungen einer schweren geistigen Störung zeigen. Er sei nicht mehr in der Lage, folgerichtig zu denken, sondern führe zumeist unzusammenhängende Selbstgespräche oder richte mit Vorliebe das Wort an einen Hund. Zuweilen wieder verfallt der greise Dichter in einen Zustand der tiefsten Nidergeschlagenheit.

(Ein freigelassener Anarchist.) Aus Rom, 9. d. wird dem „Pester Lloyd“ berichtet: Der „Stalie“ wird aus Kairo telegraphirt, daß der dort unter dem Verdachte der Mitschuld an der Ermordung des Königs Humbert verhaftete Anarchist Jaffei wegen Mangels an Beweisen freigesprochen, auch bereits freigelassen wurde und sich nach Griechenland einschiffte.

(Drahtlicher Schreibfehler.) Durch einen Schreibfehler eines Gerichtsbeamten wurde eine Frau Russel in Omaha von ihrem Sohne geschieden und ihr die — Erziehung ihres Gatten zugesprochen. Frau Russel muß eine neue Scheidungsklage einreichen, um eine rechtsgültige Trennung ihrer Ehe zu erreichen.

(Erdbeben.) Die Stadt Benderabad ist von einem heftigen Erdbeben heimgejucht worden. Ein Palast stürzte zusammen, wobei 50 Personen verwickelt wurden. In der Stadt stürzten viele Gebäude ein. Die Bevölkerung wohnt außerhalb der Stadt in Hütten, weil die Erdstöße fortbauern.

(Unfälle.) Ein Tornado hat in Kansas-City am 9. d. ein hauptsächlich aus Privatwohnhäusern bestehendes Stadtviertel von Marquette zerstört. Bisher wurden 24 Personen in die Worgue gebracht. Etwa 35 Personen wurden verletzt. Auch aus der Umgebung wurden weitgehende Verwüstungen gemeldet. Die Anzahl der Todten und Verletzten ist noch nicht festgestellt.

(Die Chicagoer Streikunruhen.) Am 5. d. Abends kam es abermals zu Ausschreitungen der Streikenden. Ein großer Hausen Ausständiger folgte einem Wagen der United States Express Company,

der von Polizeiagenten begleitet war, und warf Steine, Kohlenstücke und Flaschen gegen die der Union nicht angehörigen Fuhrleute. Die Polizei war wiederholt gezwungen, von ihren Knüppeln Gebrauch zu machen. Plötzlich erfolgte eine Explosion. Unter dem Wagen war eine Bombe geworfen worden. Eine Person wurde verletzt. Schließlich gelang es der Polizei, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatte, die Ordnung wieder herzustellen. Ein Individuum Namens Julius Silbrecht wurde unter dem Verdacht, die Bombe geworfen zu haben, verhaftet.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist eine Damenuhr; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:
Freitag: Bannen- und Brausebäder: 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.
Curbäder: 6-1 Uhr und 3-6 Uhr für beide Geschlechter. Badearzt ordinirt 3-4 Uhr. Schwimmhalle: 6-12 Uhr für Damen, 12-8 Uhr für Herren. Schwimmunterricht: 6-8 Uhr Damen, 1-3 Uhr Herren. Dampf- und Heißluftbad: 6-12 Uhr Herren, 3-7 Uhr Damen.

(Eingekendet.) Das echte berühmte Malnajer Sicilia-Heilquellwasser ist in Hermannstadt in der Hauptniederlage der Droguerie Karl Morjcher erhältlich.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Zoll- und Handels-Conferenz. Vom 9. d. wird aus Wien geschrieben: In der heutigen dreitägigen Sitzung der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsconferenz wurden nach dem Abschluß der Verhandlung des mit Rußland abzuschließenden Tarifvertrages die Fragen der mit Bulgarien abzuschließenden Handelsconvention durchgesprochen. Die Verhandlungen dürften sich auf tarifarischem Gebiete vorwiegend auf gewisse Industriezweige Bulgariens, vor Allem auf die Zollebehandlung von Eisenwaaren, Papier und Waaren aus Papier, Erzeugnissen der Textilindustrie u. a., ferner auf die Abmachungen betreffend der Octrois und sonstigen inneren Abgaben Bulgariens erstrecken haben. Die bulgarische Zollfrage scheint heute in der Wiener Conferenz vollständig durchberathen worden zu sein und so läßt es sich erwarten, daß morgen der mit Rumänien abzuschließende Vertrag erörtert werden wird, worauf dann schließlich die Verhandlung über den serbischen Vertrag folgen soll. Unter diesen Umständen dürften die Verhandlungen der Zoll- und Handelsconferenz sich vielleicht noch bis zum Schluß der Woche erstrecken.

Neueste Nachrichten.

London, 10. Mai. England hat auf die Aufforderung Japans zwischen diesem und Frankreich vermittelt. Frankreich hat dem Lord Lansdowne die positive Versicherung gegeben, daß die russische Flotte an der indochinesischen Küste keinerlei Unterstützung mehr finden werde, weder direct, noch indirect. Damit hält man den Zwischenfall für beigelegt und gibt sich der Hoffnung hin, daß Frankreich diesmal seine Versicherungen einhalten und keinen weiteren Neutralitätsbruch begehen werde.

Original-Telegramme.

Budapest, 11. Mai. In der gestrigen Conferenz der Kossuthpartei erklärte Kossuth, daß die Durchführung des Gezetartikels XX vom Jahre 1848 immer einen Programmpunct der Partei bildete und sie diesen auch jetzt aufrecht hält.

Saigon, 11. Mai. Die Vereinigung der beiden haitischen Geschwader fand gestern statt. Bei Cap Padaran bewacht eine starke japanische Flotte, bestehend aus 80 Schiffen, die Straße von Formosa.

Petersburg, 11. Mai. In Bessarabien werden große Unruhen, die besonders die Juden gerichtet sind, erwartet. Ueber die Warschau-Wiener Bahn wurde der Belagerungs-Zustand verhängt.

Zotio, 11. Mai. Infolge einer Nachricht aus Lag herrscht allgemeine Erregung.

Fremden-Liste vom 11. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Sigerus, Hauptmann, von Pleß; Dr. Serban, Abgeordneter, von Fogaras; Lab, Director, Köning, Groß, Jemelni, Kaufmann, von Szarvas; Doros, Richter, Hertel, Polaris, Stall, Raddebe, Reich, Heere, Kaufmann, von Wien; Semiga, Kaufmann, von Gilly; Deutsch, Kaufmann, von Jena; Teusch, Kaufmann, von Schäßburg; Hanfeli, Kaufmann, von Haria; Schil, Kaufmann, von Weilm; Gerber, Kaufmann, von Kell; Wolf, Warrer, von Lechnig; Lew, Warrer, von Manierich; Borica, Warrer, von Bist.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Mai.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 4% ungar. Goldrente, 1860-er Lose) and Price (e.g., 118.15, 159.00).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Mai.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., 4% ungar. Goldrente, 1860-er Lose) and Price (e.g., 118.10, 159.30).

Hermannstädter Münzen-Platzours vom 11. Mai.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Ducaten, 100 Mark (Gold)) and Price (e.g., 11.20, 117.10).

Aus dem Amtsblatte.

Anforderungen. Vom Ungarischen Bezirksgerichte zur Anmeldung von Anträgen auf den Moris Károlyi'schen Nachlaß bis 17. Mai.

Arbeitsmädchen

finden dauernde Beschäftigung; auch ein Lehrling wird mit Anfangsgehalt aufgenommen in der mechanischen Strickerei von

M. Vogelsang.

Schriftsetzer

für deutsche und ungarische Sprache finden Aufnahme in der Buchdruckerei

Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger Hermannstadt.

Grössere Wohnung gesucht

per 1. October: 6-7 Zimmer, ein Haus zum Alleinbewohnen; auch etwas größer bevorzugt.

Verlässlicher Commis

der Schnittwaarenbranche, tüchtiger Verkäufer, findet sofort Aufnahme.

Häusliche Trink-Curen

MARIENBAD. Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer und Brunnensalze bei:

- Fettleibigkeit, Magen-Gicht, Nieren- und Fettleber, Harnsaure Diathese, Haemorrhoiden, Frauenleiden, Zuckerharnruhr, Blasen- und Nierensteine.

Erhältlich in den Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Droguerien und durch Marienbader Mineralwasser-Versendung.

Bösendorfer's Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt.

Erstbar, k. u. k. Hof- und Kammer-Clavier-Fabrik. Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher, hat ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen.

Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von W. Fritz & Sohn.

Alleinvertretung. Erste siebenb. Clavier- u. Harmonium-Handlung des Victor v. Heldenberg in Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 9, I. Stock.

Fleischergasse 30, I. Stock, ein zahntechnisches Atelier

eröffnet habe und alle in dieses Fach schlagende Arbeiten nach deutscher, englischer und amerikanischer Methode, solide, passend und auf das Dauerhafteste in Kautschuk, Gold und anderen Legirungen gefasste Zähne bei mäßigen Preisen anfertigt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll Hermannstadt, im Mai 1905

E. Dieler, Zahntechniker.

! Letzte englische Neuheiten!

Panamastroh-Westen

[447] 3-14

mit Handstickerei.

Das Leichteste für den Hochsommer.

Ausschliessliche Niederlage bei LUDWIG FERENCZ.

Im Schneider-Atelier Heltauergasse Nr. 12 zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Verlangen Sie nur Selle & Kary's FREDIN Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk. Gelb und Schwarz. (121) 7 20

Sorgenfreies Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in unz. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252.

JULIUS LEOPOLD. Billige Preise! Gewissenhaftigkeit! In eigenem Interesse annonciieren Sie immer durch JULIUS LEOPOLD. DER VORTEIL JEDER DAME ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden.

PLATSCHKE VILMOS anerkannt billigstes, solidestes HERREN- u. KINDER- Kleider Warenhaus Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körút).

Dr. Kovács Handpasta wirkt in 3 Tagen sicher. Per Fliegel K 120 Dr. KOVÁCS Apotheke Bpest, Gyár-U. 17.

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS KAUFEN SIE GLÜCKSLOSE NUR VON KARL KISS & COMP. BUDAPEST, ERZSÉBET-KÖRÜT 19.

SMITH PREMIER N° 5. Die BESTE SCHREIBMASCHINE DER WELT. Vertreter werden gesucht. Illustrierter Catalog gratis.

BALASSA'S GURKENMILCH Preis per Flasche 2 Kronen. Dazu Gurkenseife 1 K, Puder K 1'20 und 2 K.

KATZER Die Aufbewahrungs-Anstalt der Actien-Gesellschaft System. Budapest, Ó-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und Uj-u. 43 ist die erstgründete. - 1/4 Million Act.-Capital.

DIE MALNÁS-er SICULIA HEILQUELLE, ein alkalisch salziges Sauerwasser von hervorragender Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von zuverlässiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane.

Széchenyi's PATENT Árpád REISSZEUGE beste ZIRKELN für Mittelschulen UNG. FABRIKAT. ÜBERALL ZU HABEN.

Sirolin Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.